* Leipzig, 11. August. Nach der von so schönem Erfolgen begleiteten Reise unseres wackeren Musikdirectors Walther nach Hamburg war es gestern das erste Festzugsconcert, das diese Capelle im „Tivoli“ veranstaltete, und die Gunst des Wetters war dem Unternehmen günstig, der erste schöne Abend seit langer Zeit! Kein Wunder, daß der schöne Garten dicht gefüllt war und kein Wunder, daß die Capelle mit einer hörbaren größeren Hingabe und Genugthuung spielte. Neben einigen Kleinigkeiten bot das Programm einige wahre Perlen der Orchestermusik und die Ausführung derselben war dem Rufe der Capelle entsprechend. Thomas' Ouverture zu „Raymond“ und Meyerbeer's „Prophet-Ouverture“ dirigirte Herr Musikdirector Walther selbst, die Direction des zweiten und dritten Theils trat er an Herrn Corpsführer Schwerin ab. Der zweite Theil brachte die angesichts der Militairmusik sehr gut wiedergegebene Tell-Ouverture und ein prächtiges Solo des Herrn Trostorf: „Nachklänge aus dem Zillerthal“ von Hoch. Der Componist und hervorragende Pistonbläser der früheren Bille'schen Capelle würde an dem Solo Trostorf's gewiß großes Gefallen gefunden haben, und Hoch war nicht leicht zu befriedigen. So nahm das Concert einen hoch befriedigenden Verlauf, und wenn auch der Ersatz der Walther'schen Capelle während seiner Reise ganz gut war, unsere heimischen Musiker sind uns doch lieber.

□ Leipzig, 11. August. Der Gesangverein „Hoffnung“ in Reudnitz gehört entschieden zu den „hoffnungsvollen“ Vereinen unseres Sängerlebens, denn seine Mitglieder beweisen Eifer und Streben, das hohe Ziel zu erreichen, und werden von einem Dirigenten, Herrn Robert Brabant, geleitet, der seines Amtes sicher und energisch waltet. Zur Zeit hat der Verein das Mißgeschick, daß die Stimmengleichheit in ihm nicht mehr die alte ist. Er hat Tenöre verloren und dadurch an Klangfarbe eingebüßt. Mit solchem Mißgeschick haben freilich unsere volksthümlichen Gesangvereine durchweg zu rechnen. Das Concert, welches der Verein zum 20. Stiftungsfest gestern Abend im Saale der „Drei Lilien“ zu Reudnitz arrangirt hatte, war zahlreich besucht, und die Zuhörerschaft gelgte auch nicht mit wohlgemeintem Beifall. Im ersten Theile des abwechslungsreichen Programms wurde das Frühlingslied: „Frühling ahn' Ende“ von Reinecke, abgesehen davon, daß das Tempo etwas zu langsam genommen war, recht verständig interpretirt, während das Lied von Engelsberg: „Die Stille“, eine noch zu schwierige Aufgabe für den Verein zu sein schien. Die Nuancirung ließ noch zu wünschen übrig. Trefflich gelang dagegen das „Morgengebet“ von Zöllner. Im zweiten Theil wurden die Lieder „Mach auf, du schöne Träumerin“, und „Fahr' wohl, du schöner Mainstrom“, anerkennenswerth durchgeführt, und auch das flotte „Rheinweinlied“ von Dregert, das mit Mark und Feuer vorgetragen wurde, sprach an. Weniger das „Waldesrauschen“ von Erwin Schulz, dessen Finessen nicht alle zur Geltung kamen. Auch Duette, Soloquartette und Cello-Vorträge, bei denen sich Herr Lange aus Reudnitz als trefflicher Cellist bewährte, bot der Abend. Der Vorsteher des Vereins, Herr Heine, hielt überdies eine Ansprache, in der er des Stiftungsfestes gedachte, und dem ältesten Mitgliede des Vereins, Herrn Karl Borrmann, die Ehrenmitgliedschaft, unter Ueberreichung eines prächtigen Diploms, antrug. Herr Borrmann dankte in kurzen, herzlichen Worten.

n. Blankenburg a. Harz. Die Leipziger Quartett- und Concertsänger, deren Vorträge immer gern gehört werden und ein zahlreiches Publicum herbeilocken, gaben hier im Theatersaale des „Fürstenhofes“ zwei Concerte, die lebhafte Theilnahme und stürmischen, anhaltenden Applaus fanden. Die Gesangs-Quadrille von Wolf — Woran liegt's? von Kunze — Die Musik kommt! von Sömada und andere Ensemble-Stücke zeigten auch hier, wie sich die volksthümlichen Sänger eingesungen haben, und wie sie es verstehen, ihrem Gesange ein humoristisches Colorit zu geben und durch klare Textaussprache Verständniß zu bewirken. Auch die Solovorträge: O Mienecken! — Der letzte Schuß — Gott erhalte uns den Verstand (worin die falsche Erziehung und die lächerlichen Frauenmoden gegeißelt wurden). — Ein herziges Lied fürs deutsche Gemüth — Erinnerungen, Characterstudien ꝛc. trugen den Solisten so anhaltenden Beifall ein, daß sie sich fast nach jeder Nummer zu Zugaben entschließen mußten. Daß sie ihren bekannten Humor hier ebenfalls wahrlich gebirgsfrisch spenden ließen ist selbstverständlich. Die Trompeter aus Liliput — Der Zigeuner mit Gesang und Violinsolo — Die Carnevalsbilder (wo die Mädchengestalten, welche zwei Sänger zu vertreten hatten geradezu meisterhaft waren). — Die fidelen Köche und andere Scherze ließen das Publicum aus der Heiterkeit nicht heraus kommen und entwickelten eine wahrhaft drastische Komik. Gefreut haben wir uns namentlich darüber, daß die Sänger sehr wirksame Anspielungen auf Zeitverhältnisse brachten, aber dabei doch decent blieben und die Rücksicht auf ein anständiges Publicum nicht vergaßen.

♂ Der königliche Musikdirector Trautmann in Breslau ist am Donnerstag Abend in seinem Berufe plötzlich gestorben. In dem Momente, als die Symphonie im Volksgarten unter seiner Leitung beginnen sollte, sank er vom Schlage getroffen vom Stuhle und starb kurz darauf.

** Kaiser Franz-Josephs-Hymne. Das am 1. August erschienene 15. Heft der illustrirten belletristisch-musikalischen Zeitschrift „An der schönen blauen Donau“ (Verlag von Jos. Eberle & Co. in Wien) regt an, zur Feier des 40jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers eine Hymne zu schaffen, die speciell Franz Joseph I. gewidmet ist. Zu diesem Zweck wird in dem betreffenden Hefte ein schönes und sangliches Lied aus der Feder des bekannten Wiener Schriftstellers J. D. Germanicus veröffentlicht, das den Kaiser als Schöpfer der Verfassung feiert, und zugleich ein Preis von 20 Ducaten auf die beste Vertonung dieses Liedes ausgeschrieben. Musikalische Capacitäten ersten Ranges haben das Preisrichteramt übernommen; und zwar die Herren: Capellmeister der k. k. Hofoper Prof. Joh. N. Fuchs, k. k. Hofcapellmeister Jos. Hellmesberger sen. und die Tonkünstler: Richard Heuberger, Eduard Kremser, Eusebius Mandyczewsky und Hugo Reinhold. — Die näheren Modalitäten der Preis-Ausschreibung sind aus dem erwähnten Hefte der „Schönen blauen Donau“ zu ersehen.

** Die Wiener Zeitungen berichten vollständig übereinstimmend über das Gastspiel unseres Bassisten Herrn Grengg an der Hofbühne in Wien. Derselbe trat als Plunkett in Flotow's „Martha“ auf und wurde vom Publicum auf das Wärmste aufgenommen. Wir lassen einige darauf bezügliche Stellen aus den Anerkennungen der Presse folgen. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Der Gast selbst ist uns nicht neu; er bringt einen gesundheitsstrotzenden, männlich kräftigen Baß und einen ebenso gesunden starken Humor mit — lauter Dinge, die wir brauchen können und die uns den definitiven Besitz des Sängers sehr erwünscht machen. Aber Leipzig läßt seinen Bassisten vor Jahresfrist nicht los; wir werden ihn also vorderhand nur ein dutzendmal genießen können und erst anno 1889 als den „Unseren“ wiedersehen. An vollem und ehrlichem Beifall fehlte es ihm gestern nicht.“ — Das „Wiener Tagblatt“ äußert sich: „Als Plunkett in „Martha“ ließ der Bassist Herr Grengg, vorläufig ein Mitglied der Hofoper in partibus, sich gestern zum ersten Male nach seinem erfolgreichen Gastspiele während der vorverflossenen Saison wieder hören, und fand verdiente Anerkennung, obgleich der an sich wenig dankbare Part diesem vorzüglichen Wagner-Sänger nur in geringem Maße zusagt. Die große Aehnlichkeit des Herrn Grengg mit dem unvergeßlichen Scaria machte sich abermals nicht nur im Character der Stimme, sondern auch in der Erscheinung und Spielmanier auffallend bemerkbar.“ — Die „Deutsche Zeitung“: „Flotow's reizvolle Oper „Martha“ wurde heute in einer vorzüglichen Besetzung aufgeführt. Fräulein Lehmann, Frau Papier, Herr Müller und Herr Grengg vom Leipziger Stadttheater boten Leistungen, von denen eine der anderen den Rang streitig machte. Herr Grengg als Plunkett erwies sich als ein Bassist erster Güte. Er war in Erscheinung, Spiel und Gesang gleich vortrefflich und er wird unzweifelhaft ein Gewinn für die Wiener Hofoper sein, für welche er bereits dauernd gewonnen ist. Das Haus war recht gut besetzt und überaus dankbar für die gerundete Aufführung.“ Die „Neue Freie Presse“: „Den Reigen der Gastspiele eröffnete diesmal, wie vor zwei Jahren zur selben Zeit, Herr Karl Grengg vom Leipziger Stadttheater als Plunkett in Flotow's „Martha“. Der gute Eindruck, den Herr Grengg damals hervorgebracht, und der schöne Erfolg, welchen er errungen, stellten sich auch heute wieder in ungeschmälertem Maße ein, seine sonore, in allen Tonlagen gleich kräftige Stimme klang frisch in den Saal hinein, und da der Künstler auch der schauspielerischen Seite seiner Rolle vollkommen gerecht wurde, nahm das Publicum wiederholt Anlaß, ihm seine Anerkennung durch lauten Beifall und mehrfache Hervorrufe zu erkennen zu geben.“ Die „Wiener Allgemeine Zeitung“: „Der ausländische Gesangsadel des Herrn Grengg ist bereits vor zwei Jahren durch das damals erfolgte Engagement des Sängers für unsere Opernbühne von den ausschlaggebenden Inlandsbehörden anerkannt worden. Den Sänger damals nostrificirt zu haben, war ein gutes Werk. Herr Grengg ist mit Einem Worte ein ganzer Kerl. Stattliche, wohlproportionirte Erscheinung, volltönende, tragende Stimme, sächsige, von störenden Eigenarten freie Schulung und angenehmes, wohlgestiftetes, wenn auch nicht ganz unbefangenes Spiel berechtigen ihn vollständig, in unserem Ensemble eine hervorragende Stellung einzunehmen. Dem Gaste, der eigentlich schon ins Haus gehört, wenn er auch erst im nächsten Jahre seinen officiellen Eintritt halten kann, brachte das Publicum heute bei seinem Auftreten als Plunkett in Flotow's immer noch gern angehörter Oper „Martha“ doppelte Sympathie entgegen. Das Trinklied gefiel dem Auditorium besonders gut.“

Die Festvorstellung im Neuen Theater am Enthüllungstage des Siegesdenkmals.

* In der Reihe Derer, welche dem Enthüllungstag des Siegesdenkmals einen besonders festlichen Charakter verleihen wollen, fehlt auch die Direction unserer Stadttheater nicht. Gleichsam als glänzenden Epilog zum Enthüllungsacte selbst veranstaltet sie am Abend des 18. August eine Vorstellung, die eine thatsächliche Festvorstellung zu werden verspricht. Wird doch voraussichtlich der königliche Hof dieselbe durch seinen Besuch ehren. Der jüngst veröffentlichte kurze Hinweis auf die Festvorstellung hat übrigens solches Interesse gefunden, daß von auswärts bereits namhafte Billetbestellungen eingegangen sind, die es wahrscheinlich machen, daß dieselbe außer Abonnement stattfinden wird. Wir sind in der Lage, heute schon das Programm dieser Festvorstellung veröffentlichen zu können. Hier folgt dasselbe:

Jubel-Ouverture von C. M. von Weber.
Am Schluß derselben:
Sachsen-Hymne,
(erster Vers)
gesungen von allen Anwesenden.
Scenischer Prolog von Rudolf von Gottschall mit lebenden Bildern.
Nach dem Schlußbild:
Die Wacht am Rhein,
(erster Vers)
gesungen von allen Anwesenden.
Lohengrin.
Romantische Oper von Richard Wagner. (1. Act.)
Zum Schluß:
Wallenstein's Lager.
Dramatisches Gedicht in 1 Act von Friedrich Schiller.

Erläuternd zu dem vorstehend mitgetheilten Programm sei noch mitgetheilt, daß die lebenden Bilder zu Rudolf von Gottschall's Prologe auf die Theilnahme der sächsischen Truppen im letzten Kriege Bezug haben. In „Wallenstein's Lager sind die Rollen mit den ersten Kräften des Schauspiels und der Oper besetzt.

So dürfte der bevorstehende Enthüllungstag in der Festvorstellung im Neuen Theater einen ebenso stimmungsvollen wie glänzenden Abschluß finden!

Del Vecchio's Kunstausstellung.

Im zweiten Saale führt Nathanael Sichel den Beschauer mit zweien seiner jugendlichen weiblichen Trachtenstudien nach dem Lande der Phrygonen. Im Brustbilde zeigt er uns eine reizvolle, dem Augenschein nach echt in der Wolle gefärbte „egyptische Königstochter“, sozusagen eine malerische Verkörperung der Ebers'schen Königstochter. Im anderen Sichel'schen Bilde erscheint vor einem Stück dessen, sonnenbeglänzten Gemäuers ein Fellahweib in Kniestück, ein Kind auf der rechten Schulter insgrund die Linke leicht auf einen großen Wasserkrug gestützt. Ebenfalls ein Orientmotiv, etwas ins Aethern getrieben, ist das zwischen diesen beiden Sichel'schen Damen hängende Bild von der Hand des Karlsruher Malers Adolf von Meckel (sein eigentlicher Name ist Meckel von Hemsbach), „die Vorhut der Karawane“. Die Scenerie ist sonnendurchglüht, mit Felsblöcken besäeter Wüstenboden. Im Vordergrunde erscheinen drei schneidige, braune Wüstenkerle, scharfe Ausschau haltend nach Wetter und Weg. Weiter nach dem Hintergrunde zu erkennt man die Karawane, der sie als Kundschafter und Vorhut voranstürmen. Auch dies Bild zeigt, wie alle Meckel'schen Orientbilder, ernste, einfache Größe in Naturauffassung und Darstellung, verbunden mit augenscheinlich treuer realistischer Wiedergabe des Gesehenen. Ein in der Nähe hängendes prächtiges „Fruchtstück“, eine große goldige Traube, von Molly Cramer gemalt, möchte fast auch an den Orient erinnern, an die Riesentrauben, welche einst die beiden Kundschafter Josua und Kaleb aus dem gelobten Lande ins Lager der Juden brachten.

Gegenüber auf der Staffelei steht ein römisches Architekturbild, ein Stück „Forum Romanum“ von Fritz Brandt, sehr hübsch in Ausführung und Stimmung. Etwa von der heutigen Via della Consolazione her blickt man zwischen den Trümmern der Basilica Julia rechts und des Saturnustempels links gerade auf die Seitenwand des Septimius Severus-Bogens, während sich im Hintergrunde die Kirche San Martino e Luca erhebt. Von demselben Maler befindet sich im nächsten Saale ein hoch effectvoller „Marktplatz von Amalfi“ mit den schönen Linien der Architektur und des malerischen Berghintergrundes und den schroffen, pikanten Beleuchtungscontrasten. In der Nähe des ersten Brandt'schen Bildes hängt ein etwas unruhiges, aber doch reizendes „Waldinneres“ von Fritz Rodenberg. Paul Koken versetzt den Beschauer nach der kleinen, Nordernei benachbarten Insel „Juist“ mit ihrem zum primitiven Badestrande hinabführenden „Damenpfad“. Zwei reizende „Flachlandschaften“, Strandmotive, die eine mit breiterem, den lichten Himmel reflectirenden Wasserspiegel, die andere mit einem blühenden Streifen am Horizont hat J. L. Guyot gemalt. Franz von Lansinger's großer „röhrender Hirsch“ wirkt mehr durch das Format als durch andere Eigenschaften. Daneben hängt ein Juwel von einem „Seestück“ von der Hand J. Alquist's. Auf den tief stahlblauen, in schwerem Seegange hinrollenden Wogen mit ihren weißen Schaumkämmen tanzt zur Linken eine stattliche Brigg. Leichtes Gewölk zieht über den blau darüber ausgespannten Himmel hin. Ein ähnlicher Reiz wie auf dem Alquist'schen Seestück liegt auf dem Th. Compton'schen Hochgebirgsbilde „der Langkofl von der Tschipitalp aus“. Neben dem einsamen, ernst gestimmten Vordergrunde der Alp erheben sich mit großartiger Wildheit die mit dem Duft der Ferne übergossenen Dolomitmassen des Langkofls. Mit minderer Wildheit, aber größerer Anmuth entfaltet sich auf dem Olof Winkler'schen Bilde „bei Breitenbrunn am Chiemsee“ über der idyllischen Heuerntescenerie des Vordergrundes der von Bergwänden umrahmte blitzende Seespiegel. Gegenüber dem Winkler'schen Chiemsee hängt ein großes neues Waldinneres „im Bachenwald“ von F. Ebel von fesselnder Schönheit. Zwischen den mächtigen Stämmen mit ihren breit auslabenden Kronen hervor geht der Blick auf eine sonnige Waldblöße und weiterhin auf kruchtbare Fluren. Das Rieseln eines kühlen Bachs und einiges Wild belebt den Vordergrund.

Noch eine große Anzahl hervorragender neuer Sachen bleibt zu besprechen übrig. Sie mag jedoch für ein nächstes Mal aufgehoben sein.

Adolf Weiske.

Die Raffael-Ausstellung im Kunstvereine.

V.

Während der junge Raffael schon in seiner ersten peruginischen Periode in unermüdlicher Behandlung des Madonnenthema immer schöner und freier entfaltete, blieb er doch nicht einseitig in dieser Aufgabe stecken. Man sieht dies an Aufträgen, die ihm der schon über Perugia hinausdringende Ruf seiner Genialität verschaffte. So erhielt er von Città di Castello aus die Aufforderung, eine große Altartafel mit der „Krönung des heiligen Nicolaus von Tolentino“ für die dortige Kirche Sant' Agostino auszuführen. Das Bild ist nur noch durch in Lille und Oxford vorhandene Skizzen uns bekannt. Das Original ist seit 1789 verschwunden. Für die Kirche Santa Trinita derselben Stadt malte er eine Processionsfahne, die auf der Vorderseite die „heilige Dreieinigkeit“ nebst den Heiligen Rochus und Sebastian, auf der Rückseite dagegen die „Erschaffung der Eva“ darstellte. Ebenso mußte er für die Kirche San Domenico dieses Ortes einen „Christus am Kreuze mit vier Heiligen“ malen. Alle diese Schöpfungen sind noch rein in der herkömmlichen peruginesken Auffassung gehalten. Ebenso gehört in diese Zeit ein jetzt in London befindlicher „Herkules am Scheidewege“, wegen der romantischen Auffassung im Geiste der Frührenaissance gewöhnlich der „Traum eines Ritters“ genannt. Auch ein zart- und mit seelenvollem Ausdruck ausgeführtes Brustbild des „heiligen Sebastian“ zeigt Raffael noch in den Traditionen der umbrischen Schule, nicht minder ein „am Oelberg betender Christus“. Daß aber dabei sein Naturgefühl immer selbstständiger und reifer wurde, sieht man besonders an seiner für San Francesco in Perugia gemalten „Krönung der Maria“. Es wird dies außer Zweifel gesetzt durch die Vergleichung des Bildes mit den auch hier ausgestellten, jetzt in Lille und Oxford bewahrten Naturstudien dazu. Noch deutlicher wird dieser Fortschritt an den als Predellenbilder zu dieser „Krönung“ gemalten Compositionen: „Verkündigung“, „Anbetung der Könige“ und „Darstellung im Tempel“. Am weitesten alledem gegenüber überragt jedoch Raffael seinen Meister Perugino in seiner berühmten, jetzt in der Mailänder Brera befindlichen „Vermählung der Maria“. Einen weiteren Blick in die künstlerische Stimmung der Jugendtage Raffael's gestatten die beiden kleinen, miniaturartig behandelten, jetzt im Louvre befindlichen Bilder: „Der heilige Georg“, mit dem gezückten Schwert dem Drachen zusetzend, und sein Gegenstück „Der Erzengel Michael“, ebenfalls im Kampf mit einem Ungeheuer.

Den bedeutenden Fortschritt der florentinischen Zeit bezeugt zunächst das jetzt in London befindliche Tafelbild „Die heilige Katharina von Alexandrien“ mit ihrer fast schwärmerischen Innigkeit des Ausdrucks. Die Sorglichkeit, womit sich der junge Meister damals dem Naturstudium hingab, bezeugt die aus dunklem Grunde sich abhebende Leidensgestalt des „auferstandenen Christus“. Weiter zu erwähnen sind die Predellenbilder eines Altarwerkes in Perugia, die „Pieta“ und „Christus am Oelberge“. Das berühmteste Werk dieser Zeit ist aber wohl die „Grablegung“, gegenwärtig in der Galerie Borghese zu Rom. Dasselbe wurde von der Atalanta Baglioni für ihren bei der sogenannten Blathschaft von Perugia gefallenen Sohn bestellt. An Schönheit des Aufbaues, Wahrheit der Stellungen und Bewegungen und Reichthum in Abstufung der Seelenstimmungen muß es zu den ergreifendsten Schöpfungen Raffael'scher Kunst gezählt werden.

Adolf Weiske.

Zoologischer Garten.

* Es dürfte vielleicht von einigem Interesse sein, gegenwärtig, wo unser Zoologischer Garten auf ein volles Jahrzehnt seines Bestehens zurückblickt, diejenigen Thiere namhaft zu machen, welche seit Eröffnung des Gartens (Pfingsten 1878) in demselben leben. Wir nennen hiervon an erster Stelle den alten männlichen Löwen, den Vater von nunmehr 60 Sprößlingen, welcher als zwanzigmonatliches Thier dem Bestande des Gartens einverleibt wurde, und sein zwölftes Lebensjahr in diesem Herbste vollendet. Ferner sind zwei Stachelschweine hier zu erwähnen, sowie die beiden alten männlichen Kronaffen, welche an der Südseite des Orchesters schon seit Jahren einträchtiglich hausen, und von welchen namentlich der eine, den regelmäßigen Besuchern des Gartens unter dem Namen „Pipe“ bekannt, ein recht greisenhaftes Aeußere bekommt; beide haben sich im Laufe des Jahrzehnts ein recht nettes Bünchlein angemästet. Vervollständigt wird die Reihe durch einen Kragengeier, der mit seinen Artgenossen in dem Mittelbau der Raubvogelvoliére haust, sowie durch einen grünen Zwergara, der, aller Banden ledig, in der Papageienallee anzutreffen ist. Ein gleichfalls seit Eröffnung des Gartens in demselben befindlicher grauer Kranich ist vor kurzer Zeit mit Tode abgegangen. — Wir wollen hier nochmals darauf hinweisen, daß das Eintrittsgeld heute nur 30 ₰ für Erwachsene und 15 ₰ für Kinder beträgt, sowie, daß von ½11 Uhr ab Frühschoppenconcert, Nachmittags und Abends großes Gartenconcert, sowie das übliche Rollschuhconcert stattfinden werde.

Nachtrag.

* Leipzig, 11. August. Die Betheiligung an der Feier der Enthüllung des Siegesdenkmals wird nach den auf die ergangenen Einladungen bereits erfolgten Zusagen eine äußerst stattliche werden. Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die Herren Staatsminister, die Generalität und viele andere Officiere, die Spitzen bezw. Vertreter der Reichs- und der königlichen Behörden, der Universität ꝛc., ferner die Geistlichkeit, die Vertreter der Kunst und Wissenschaft, des Handels- und Gewerbestandes, die Lehrerschaft, die Militair-, Sänger- und andere Vereine werden der Feier beiwohnen; selbstverständlich auch die Angehörigen der gefallenen Söhne Leipzigs und diejenigen Officiere, welche 1870/71 bei den Regimentern 107 und 108 gedient haben. Die gesammte Betheiligung dürfte sich auf 7500 Personen beziffern.

* Leipzig, 11. August. Se. Hoheit Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha begab sich gestern Vormittag 11 Uhr mittelst der Thüringer Bahn nebst Gemahlin von hier weiter nach Friedrichroda. — Denselben Nachmittag 5 Uhr 35 Min. traf mittelst der Berlin-Anhalter Bahn Se. Hoheit der Herzog von Anhalt aus Dessau hier ein und reiste unter Benutzung der Verbindungsbahn um 6 Uhr 15 Min. mit dem Schnellzug der Bayerischen Bahn weiter nach Reichenhall.

* Leipzig, 11. August. Am heutigen Spätnachmittag erfolgte durch eine Deputation des Rathes der Stadt die Besichtigung des in der Verlängerung der Kaiserin Augustastraße angelegten und in die Zwenkauer Chaussee einmündenden Fahrwegs durch das Connewitzer Holz. Dieser Fahrweg einschließlich des über die Leipzig-Connewitz-Plagwitzer Verbindungsbahn führenden Rampenweges ist nunmehr mit heute auch für den Fahrverkehr eröffnet; dahingegen bleibt Lastfuhrwerk, gleichviel ob beladen oder unbeladen, von dem Verkehr ausgeschlossen.

— Gegenwärtig wird das Preußergäßchen von der hiesigen Firma C. F. Weber mit Stampfasphalt unter Verwendung des berühmten sicilianischen Asphaltpulvers belegt und es wird uns von sachmännischer Seite versichert, daß diese Asphaltirung derjenigen auswärtiger alter Firmen keineswegs nachsteht. Die heimische Firma wird nunmehr den Namen „Erste Leipziger Stampfasphalt-Unternehmung C. F. Weber“ führen.

— Wir bringen wiederholt in Erinnerung, daß jeden Montag Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Ausstellungslocal der städtischen Gasanstalten am Nicolaikirchhofe Kochvorstellungen auf Gasherden für das Publicum stattfinden. Es ist allen Interessenten, besonders aber den Hausfrauen, eine Besichtigung dieser Vorführungen nur anzurathen, da die Vorzüge dieser Feuerungsmethode gegenüber dem Holz- und Kohlenfeuer ganz augenfällige sind. An das Kochen sollen sich verschiedene andere Versuche mit Gasfeuer in der Küche und im Haus anschließen, wie Kaffeeröstern, Brenneisen-Wärmen und dergl. Auch das Wäscheplätten mittelst durch Gasfeuer geheizter Eisen wird fortgesetzt werden. Es können in dem Ausstellungslocale an den übrigen Wochentagen während der Besichtigungsstunden die Gasapparate praktisch zu allen Koch- und Heizzwecken unentgeltlich benutzt werden, um dieselben unter sachkundiger Anleitung näher kennen zu lernen, wie auch verschiedene Apparate auf kurze Zeit ins Haus verliehen werden.

— Dem Schlachtenpanorama am Roßplatz bleibt fortgesetzt das lebhafteste Interesse des Publicums zugewandt. Täglich hat man Gelegenheit beim Besuche des Panoramas Ausrufe der Bewunderung und Aeußerungen ungetheilter Anerkennung über das Gesehene zu vernehmen. Das Bild, welches das Panorama von der Schlacht von Villiers-Bry am 2. December 1870 und deren Einzelkämpfen bietet, ist aber auch ein anschaulich lebendiges und überaus wirkungsvolles. Der todesmuthige Ansturm der Truppen des 104. und 107. Regiments gegen das vom Feinde stark besetzte Dorf Bry in der Marneniederung und am Abhang der Höhe von Villiers, der mit Bajonett und Kolben geführte Kampf unserer „Schwarzen“, der sächsischen Schützen, gegen die geschlossenen Linien der Franzosen und deren heftige Gegenwehr auf der Höhe selbst, das Feuergefecht und heldenmüthige Vordringen der 13. Jäger vor dem Dorfe Villiers, der zähe Widerstand der vom Feinde arg bedrängten Württemberger auf der Hochebene bei Champigny — Alles ist in so anschaulicher und verständnißvoller Weise dargestellt, daß es den Blick des kundigen Militairs wie des Laien in gleich hohem Grade fesselt. Ein Besuch des Panoramas kann daher Jedermann nur empfohlen werden.

— Das Kaiserpanorama bietet in dieser Woche Ansichten der Gegenden des Feldzuges von 1870 bis 71, welche um so mehr werth sind, als sie an Ort und Stelle aufgenommen worden sind. Sämmtliche Ansichten aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870 bis 71 sind in vier Abtheilungen eingetheilt.

* Leipzig, 11. August. Heute Nachmittag 4 Uhr 20 Minuten traf auf dem Bayerischen Bahnhof der größte Theil der Kinder aus den Ferienkolonien im Erzgebirge und Vogtlande wieder hier ein. Die Angehörigen der kleinen Reisenden waren sehr zahlreich in der Ankunftshalle versammelt und es wiederholten sich nun dieselben herzlichen Scenen bei der Ankunft, wie wir sie bereits bei der Abfahrt der Kinder zwischen ihnen und den Angehörigen zu beobachten Gelegenheit hatten. Die Kleinen sahen sämmtlich recht gesund und frisch aus, ein Beweis, wie gut ihnen der Aufenthalt in der prächtigen Gebirgsluft bekommen ist. In die Freude des Wiedersehens mischte sich bei den Kindern das Bedauern, daß die schönen Ferientage allzu schnell verstrichen waren.

* Leipzig, 11. August. Im Monat Juli 1888 wurde die I. Samitätswache des Samaritervereins (Hainstraße 14) insgesammt von 140 Personen (129 vor und 11 nach Mitternacht) in Anspruch genommen. Von denselben wohnten 53 in der inneren, 23 in der Nord-, 8 in der Ost-, 18 in der Süd-, 12 in der Westvorstadt und 26 auswärts. Nicht behandelt wurde 1. Die Uebrigen (121 Erwachsene, 18 Kinder) wurden in 131 Fällen auf der Wache und in 8 Fällen in den Wohnungen wegen 132 äußerer, 7 wegen innerer Leiden in Behandlung genommen. Von schweren äußeren Verletzungen sind hervorzuheben: 1 Verrenkung des Oberarmes, 3 complicirte Fingerbrüche und 1 eiterige Sehnenscheidenentzündung, von inneren lebensl. Erkrankungen: 2 Brechdurchfälle bei Kindern und 1 Lungenentzündung. Auf der II. Sanitätswache (Petersteinweg 17) suchten im Ganzen 27 Personen (22 vor und 5 nach Mitternacht) ärztliche Hilfe auf. Davon hatten 2 in der inneren, 2 in der Ost-, 17 in der Süd-, 5 in der Westvorstadt und 1 auswärts ihre Wohnungen. Es wurden 24 Erwachsene und 3 Kinder 25 Mal auf der Wache und 2 Mal in den Wohnungen behandelt. An äußeren Krankheiten wurden 22 und an inneren 5 Fälle gezählt. Von schweren äußeren Verletzungen ist hervorzuheben: 1 Bruch des linken Unterschenkels, von inneren lebensbedrohenden Erkrankungen: 1 Lungenentzündung.

— Stadttheater. Ernst Possart beginnt in der Rolle des „Franz Moor“ am kommenden Mittwoch auf unserem Stadttheater ein längeres Gastspiel. Der Künstler gehört zu den Gästen, welche sich der besonderen Werthschätzung unseres Publicums erfreuen.

— Im Krystall-Palast findet heute italienische Nacht, verbunden mit großem Gartenconcert, statt. Es concertirt die Capelle des 106. Regiments unter Herrn Director Matthey's Leitung. In der Alberthalle findet die Eröffnung der bereits mehrfach erwähnten internationalen Variété-Gruppe statt. Alle sich im Umlauf befindenden Billets haben zum Concert Giltigkeit und beträgt das Concerteintrée, wie gewöhnlich, 50 ₰. Für die Vorstellung in der Alberthalle wird ein Zuschlag an der Casse daselbst erhoben.

— Wie wir vernehmen, soll Sonnabend, den 18. August, dem Tage der Einweihung des Leipziger Siegesdenkmals, das zur Zeit in Renovation und innerer Ausschmückung befindliche Restaurant „Hotel de Saxe“ dem Verkehr wieder übergeben werden. Dasselbe ist in den Betrieb des „Bachert-Bräu“ in München übergegangen. Der vom Münchner Künstlern ausgeführte Schmuck des Gastlocals ist recht hübsch.

— In Kunze's Garten (Inhaber Herr Th. R. Preuße) findet heute Sonntag bei günstiger Witterung Frühschoppen-Concert der vollständigen Capelle des 106. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Musikdirector Matthey statt.

— In der renommirten Kunst-Verlags-Anstalt von L. Scholtz in Pirna sind soeben erschienen die Portraits Sr. Majestät Kaiser Wilhelm's II. und Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Victoria nach den Oelgemälden von J. Plagemann. Dieser Künstler, welcher auch durch seine früheren Gemälde „Preußisches Königshaus“, „Sächsisches Königshaus“, „Badische Fürstenfamilie“ ꝛc. selbst in den allerhöchsten Kreisen Anerkennung gefunden hat, ist einer unserer ersten Dresdner Künstler. Diese vorstehend erwähnten neuen Kunstblätter erregen durch die künstlerische Ausführung und die überraschende Schönheit überall gerechtes Aufsehen. In der kurzen Zeit seit dem Erscheinen sind von dieser Anstalt über 100 000 Exemplare aller Formate nach allen Landen versandt worden und die beiden erwähnten Portraits gelten als die besten und wahrheitsgetreuesten Bildnisse der kaiserlichen Majestäten. Die Bilder sind in folgenden Größen und zu folgenden Preisen zu haben: Folio-Format 48/64 cm 3 ℳ, Cabinet-Photographien 1 ℳ 50 ₰, Cabinet photogr. Glanzdruck. Lager davon hält die Roßberg'sche Buchhandlung in Leipzig.

— Die Handelsgeschichte Leipzigs weist für das Jahr 1888 auf ein denkwürdiges Jubiläum hin. Im Jahre 1388 war es, wo die Leipziger mit den Augsburgern Handelsverbindungen anknüpften und dadurch den Grund zu ihrer Theilnahme am Welthandel legten. Der Handel Augsburgs, namentlich mit Webwaaren, stand damals und noch im 15. Jahrhundert, in höchster Blüthe und wurde von keiner anderen deutschen Handelsstadt übertroffen. Nach dieser Verbindung der Leipziger Kaufleute mit den Augsburgern gehörten Letztere zu den zahlreichsten Besuchern der Leipziger Messen, während die Leipziger am Levantehandel Theil nahmen, der damals über Alexandrien nach Venedig ging.

— Der Club Roller'scher Stenographen für Leipzig und Umgegend wird in diesem Sommerhalbjahr zwei unentgeltliche Lehrcurse eröffnen, und zwar für Leipzig im Lehrervereinshaus (Kramerstraße) Donnerstag, den 16. d. M., für die Ostvorstadt im Volksgarten zu Volkmarsdorf Dienstag, den 21. d. M. Der Unterricht wird an diesen Tagen durch einen Vortrag über Bedeutung und Entwickelung der Stenographie eingeleitet.

— Am heutigen Sonntag begeht der hiesige Buchhändler-Marktheifer-Verein in den schönen Anlagen des Schützenhauses zu Sellerhausen sein diesjähriges Sommerfest, für welches der Vorstand des Vereins ein sehr reichhaltiges Programm entworfen hat, das den Theilnehmern eine vielseitige Unterhaltung in Aussicht stellt. Die musikalische Ausstattung des Festes, bezüglich dessen Näheres aus dem Anzeigentheil der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, hat die Capelle des 106. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Musikdirectors Matthey übernommen.

) Leipzig, 11. August. Oberhalb der Plagwitzer Straße sprang gestern Abend in der achten Stunde ein in den 60er Jahren stehender gutgekleideter unbekannter Mann in den Elsterfluß, um sich darin zu ertränken. An derselben Stelle kam aber gleichzeitig eine Gondelgesellschaft von mehreren Herren zufällig angefahren, welche sofort dem Unglücklichen zum Beistand herbeieilten und ihn lebend wieder aus dem Wasser herauszogen. Der Lebensmüde wurde vorerst im Georgenhause untergebracht. — In einer hiesigen Herberge wurde heute Morgen ein Hausdiener aus Radewell, welcher von dem Amtsgericht zu Wolfenbüttel wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wird, polizeilich verhaftet. — Aus einem hiesigen Hotel kam heute Vormittag kurz nach 10 Uhr die Meldung vom Ausbruche eines Feuers zur Wache, weshalb sofort die Feuerwehr dahin abging. Sie kam aber nicht mehr zu besonderer Verwendung, da es den Hausleuten dort inzwischen gelungen war, die Gefahr zu beseitigen. Doch war der Brand selbst ein nicht unbedeutender gewesen und durch die Unvorsichtigkeit einer dort wohnenden Dame entstanden, welche mit einem brennenden Lichte einer Gardine zu nahe gekommen war. Die Gardine fing Feuer und durch den Luftzug eines offenen Fensters angefacht, theilte sich die Flamme noch den anderen Fenstergardinen mit, so daß dieselben von fünf Fenstern in Flammen aufgingen und sämmtlich niederbrannten. Durch